

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: 12

Artikel: "An den Rändern der Disziplin"
Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rainer Zulauf

Rainer Zulauf ist seit 2017 selbstständiger Landschaftsarchitekt und Berater. Vorher hat er lange Jahre mit Lukas Schweingruber und anderen ein Landschaftsarchitekturbüro geführt.



Guido Hager

Der Landschaftsarchitekt führt das Büro Hager Partner in Zürich (seit 1984) und Berlin (seit 2012) zusammen mit zwei Partnern und knapp fünfzig Mitarbeitern.



Thomas Hasler

Der Architekt Thomas Hasler führt seit 1994 mit Astrid Stauffer das Büro Stauffer & Hasler Architekten in Frauenfeld. Es leitete das interdisziplinäre Team, das 2016 den goldenen Hasen für den Murg-Auen-Park in Frauenfeld gewann.



Julie Imholz

Die Planerin und Architektin ist seit 2009 in der Landschaftsplanung unterwegs. Seit 2017 ist sie Co-Leiterin des Landschaftsarchitekturbüros Paysages-tion in Lausanne.



Roderick Hönig

Hochparterres Redaktor leitete zum vierten Mal die Landschaftsarchitekturjury. Jedes Mal staunt er über die grosse Bandbreite der Projekte.

Nachgefragt

«An den Rändern der Disziplin»

Interview: Roderick Hönig

Was war ihr erster Eindruck der nominierten Projekte?

Rainer Zulauf Ich war überrascht, dass wir erstens nur 13 Arbeiten beurteilen konnten und zweitens, dass vielen der Kern an Themen gefehlt hat, der die Landschaftsarchitektur derzeit bewegt. Es werden immer mehr Projekte geplant und realisiert, die Landschaftsarchitektur befindet sich seit Jahren im Aufwind.

Welches Bild zeichnet die Jury mit ihrer Auswahl?

Rainer Zulauf Unsere Wahl bildet die Mitte der Disziplin nicht ab, die Projekte bewegen sich vielmehr an den Rändern der Landschaftsarchitektur. Warum? Weil an den Rändern viel passiert: Da gibt es Spannungen, Reibungen und Konflikte – eben Chancen. Wir bewegten uns aber nicht nur entlang des Randes: Auf der Windrose der Landschaftsarchitektur sind die Projekte sehr unterschiedlich und zum Teil gegenüber verortet.

Was verstand die Jury unter Landschaftsarchitektur?

Es gab unterschiedliche Sichtweisen: Die eine Seite hat Landschaftsarchitektur als subsidiären Teil des architektonischen Werks verstanden, die andere Seite als unabhängige Disziplin. Ich dachte eigentlich, das Thema der Eigenständigkeit sei überwunden.

Was verbindet die drei prämierten Projekte?

Die gesellschaftliche Relevanz: Die Schüssinsel in Biel etwa siehe Seite 56 ist ein Resultat städtebaulicher und finanzpolitischer Prozesse, die mit Landschaftsarchitektur zuerst einmal nichts zu tun haben. Diese Prozesse haben aber einen neuen öffentlichen Raum geschaffen – eine Insel, die ihre Kraft aus der Landschaftsarchitektur schöpft. Sie ist ein Projekt, das Landschaftsarchitektur nicht auf Formalismen oder Design reduziert.

Welche gesellschaftliche Relevanz hat ein Pfarrgarten?

Der Garten siehe Seite 62 zeigt, wie mit Zuwendung und Sorgfalt aus einer ländlichen Brache ein neuer Ort entsteht. Er bricht nicht mit seiner Vergangenheit und läutet trotzdem ein neues Zeitalter ein. Es gelang dem Verfasser, den Geist des Gartens zu erhalten und neu aufzuladen – das ist nicht selbstverständlich in einer Zeit der rasenden Landschaftsarchitekturproduktion.

Wo gehört der Rundweg auf dem Hohen Kasten hin?

Der Rundweg siehe Seite 66 ist ein zurückhaltendes, dienendes Projekt. Es räumt auf dem Berg auf – ein dem aktuellen Tourismus zuwiderlaufender Akt. Es macht Landschaft in ihrer Wesentlichkeit wieder erlebbar. Ich verstehe es als fast schon protestantischen Ansatz. ●